Freie Wähler Buseck

- die starke bürgerliche Mitte

- für eine lebenswerte Gemeinde

- ideologiefreie Politik für Buseck

Denk-mal nach - Folge 122

Februar 2020

„Umgestaltung eines Grabfeldes auf dem Friedhof Großen-Buseck“. So lautet die Überschrift eines Briefes der Gemeindeverwaltung im Januar 2020.

Ein Grab kann nicht ewig erhalten bleiben, oft pflegt es schon die übernächste Generation, und die Friedhöfe müssten ständig erweitert werden, würde man nicht irgendwann die „alten“ Gräber „abräumen“.

Die gesetzlich vorgeschriebene Ruhefrist meiner Großeltern Christoph Friedrich Eduard Finkensieper und Katharina, geb. Demper, ist abgelaufen.

Der Teil des Friedhofs, wo sie jetzt beerdigt sind, war ein kleiner Acker auf dem wir unsere Feldfrüchte noch mit der Hand anbauten.

Meine Oma Kätchen sagte einmal: „Mir weann all emuol die Boiere Hoal enoff gefuan.“ So habe ich es von Kindesbeinen an selbst erlebt, und so werde ich auch selbst diese Fahrt irgendwann antreten.

Die Denkmäler auf dem Friedhof sind Orte, an denen man sich an ehemalige Familienmitglieder, Freunde, Bekannte erinnern kann. Anders ist es mit den vielen Denkmäler im sogenannten „öffentlichen Raum“.

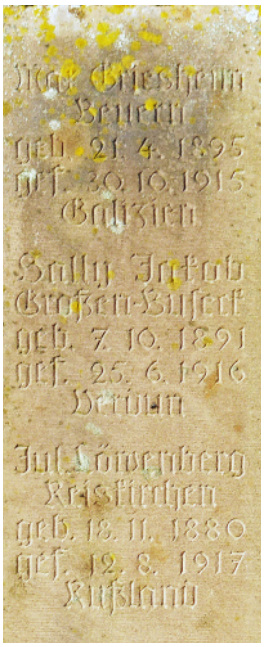
„Gewidmet von der Gemeinde Großen-Buseck ihren Kriegern“ steht auf dem Denkmal. Es ist einfach schon immer da und wird deshalb kaum noch wahrgenommen, es sei denn, es fehlt etwas. Wie stellen sich Jugendliche „Busecker Krieger“ vor? Was sagt ihnen dieses Denkmal?

Manfred Weller

Manchem wäre es wahrscheinlich lieb, wenn endlich „Gras über diese Sache wachsen würde.

Die konische Form verhindert, dass es durch einen „Vogelschiss“ besudelt werden kann.

Wer entschied eigentlich, dass es einen extra Judenfreidhof geben musste? Mein Opa Fritz, dessen Grab jetzt abgeräumt werden soll, war Nachbar eines Juden und half diesem in seiner Matzenbäckerei. Er hat aufgrund seiner Kindheitserinnerungen den Judenhass nie verstanden.



Im Ersten Weltkrieg fielen jüdische Soldaten im Kampf, und ihnen wurde auf dem Judenfriedhof ein Denkmal gesetzt.

Warum steht dieser Grabstein nicht auf dem Friedhof der Gemeinde?

Heute gibt es ganz andere Probleme. Viele Leute lassen sich anonym bestatten. Die Angehörigen stellen dann trotzdem allerlei Grabschmuck auf den Rasen.

In unserer moderne Welt entwickelt sich vieles von dem „Analogen“ hin zum „Digitalen“. Informationen werden nicht mehr aus Fresken gelesen, sondern digital verbreitet.

Würde man heute noch ein Denkmal aus Stein errichten?

Vermutlich werden moderne Denkmäler ähnlich aussehen. Ob sie dann mehr wahrgenommen werden als die bisherigen, die „einfach nur so da harumstehen“, ist eine spannende Frage.

Sicher wird auch die Kirche nicht mehr den Einfluss auf die „Denke“ der Menschen ausüben, den sie in der Vergangenheit hatte und ausgenutzt hat.

Die Luftballons steigen mit ungewissem Ziel in den Himmel.

Wie die Denkmäler der Zukunft aussehen werden, ist ungewiss. Es wird auf jeden Fall irgendwelche Symbole geben müssen, die Menschen daran erinnern, über die Vergangenheit nachzudenken, um die richtigen Schlüsse für zukunftsorientierte Verhaltensweisen zu ziehen.

Manfred Weller